

Im Winter kamen sie das erste Mal zu uns in den Garten: Zwei Stockenten, unschwer zu erkennen als Männchen und Weibchen. Er mit schillernd grünem



Martin
Fleischmann

Kopf, sie ganz dezent in graubraunem Tarnkleid. Das Pärchen badete kurz in unserem kleinen Gartenteich, dann hob es wieder ab. Ein paar Wochen später ließen sie sich erneut blicken und dann wieder und wieder – mitten in Lichtenfels. Mittlerweile fliegen sie fast jeden Tag ein. Bislang legten sie noch eine gewisse Scheu an den Tag, verharnten, wenn jemand den Garten betrat, oder suchten das Weite. Gut, das neugierige Weibchen lugte schon mal durch unsere Terrassentür. Aber dem schenken wir keine größere Beachtung. Das änderte sich diese Woche. Als ich die Küchenabfälle zum Kompost brachte, watschelte der Erpel auf mich zu, Hals zum Angriff nach vorne gereckt. „Räb“, „räb“, „räb“, schimpfte er, „räb“, „räb“, „räb“. Seine Frau büzelschwenkend hinterher, die ihren Gatten mit einem „woak“, „woak“, „woak“ unterstützte. Fehlte nur noch, dass sie mich ins Bein zwicken. Wahrscheinlich haben die beiden entschieden, dass sie jetzt in unserem Garten wohnen – und wir uns verziehen sollen. Auch Enten können eine Meise haben.

Witz des Tages

Robbenmutter zu ihrem Sprössling: „Es ist Zeit, dass du an deine Zukunft denkst! Entweder lernst du endlich, wie man einen Ball auf der Nase balanciert, oder du kommst in ein Pelzgeschäft!“

Meldungen

Feucht-fröhlicher Vatertag führt zum Absturz

Coburg – Gleich zwei Männer hatten sich mit dem Fahrrad offensichtlich zu einem ausgiebigen „Vatertag“-Ausflug begeben und dabei kräftig Alkohol konsumiert. Der erste Radfahrer fiel auf, da er in Schlangenlinien kurz vor Mitternacht durch Coburg fuhr. Der andere, ebenfalls in Coburg unterwegs, war so betrunken, dass er vom Fahrrad fiel und ärztlich behandelt werden musste. Bei beiden wurde eine Blutentnahme durchgeführt und ein Strafverfahren wegen Trunkenheit im Verkehr eingeleitet.

Eine Unverschämtheit reicht offenbar nicht

Coburg – Ein junger Mann hat gestrigen Freitag in den frühen Morgenstunden in einem Hauseingang in der Coburger Innenstadt seine Notdurft verrichtet. Dabei schlugen er und seine Begleiterin an der Eingangstür eines bereits geschlossenen Lokals. Nachdem aufgrund des Lärms die Tür nochmals geöffnet wurde, beleidigten der junge Mann und seine Begleiterin lautstark eine Beschäftigte des Lokals. Danach zogen sie weiter und wurden von der inzwischen alarmierten Polizei unweit davon angetroffen. Bei der Feststellung ihrer Personalien beleidigten sie auch noch die Beamten, sodass sie nunmehr gleich wegen mehrerer Delikte angezeigt wurden.

So erreichen Sie uns

Neue Presse
Anschrift Steinweg 51, Postfach 2553, 96414 Coburg

Leserservice
(Abo, Zustellung) 09561 / 745 99 54

Redaktion 09561/850-120

E-Mail coburg-stadt@np-coburg.de
coburg-land@np-coburg.de

Private Kleinanzeigen 09561/7459955

Geschäftsanzeigen 09561/850-140

Telefax 09561/850-109

Vor 50 Jahren stellt NSU den Ro 80 vor – und verzückt die Automobilwelt. Doch dann leidet der Ruf. Curt Heumann aus Coburg fährt noch heute einen. Und was für einen.

Von Martin Fleischmann

Coburg – In den 60er-Jahren pendelt Curt Heumann im VW-Käfer zwischen Schwarzwald und seiner Arbeitsstelle in Raststatt. Eigentlich holpert er mehr dorthin, denn Fugen der Beton-Autobahn und Käfer-Fahrwerk harmonisieren nicht. Im Käfer wird er öfters von unbekanntem Limousinen überholt. Seltsame Wagen, entstellt mit Auspufftopf am Kofferraum, Mini-Scheinwerfern und abgehackerter Heckpartie. Die Wagen schwingen lässig über die Betonpiste, scheinen die Fugen glatt zu bügeln. Und das bei hoher Geschwindigkeit. Versuchsfahrzeuge von Mercedes, vermutet Heumann. Bis zur IAA 1967. Da präsentiert NSU in Frankfurt den Ro 80. Form und Technik verzücken die Automobilwelt, und Heumann erkennt den Erbkönig, von dem er so oft überholt wurde. So einen Wagen möchte er fahren, steht für ihn fest. Aber anno 1967 ist der Ro 80 nicht unter 15 000 Mark zu haben – unerschwinglich für den jungen Bauingenieur.

„Broaaamm“. Curt Heumann gibt Gas und lässt die Kolben seines Ro 80 rotieren. Denn im NSU-Flaggschiff arbeitet ein Wankelmotor. Er surrt und säuselt, singt sogar ein bisschen, während der Wagen Fahrt aufnimmt. Heumann steuert den Ro 80 nach Seidmannsdorf, biegt dort ab, den Gruber Weg hinauf und drückt an der steilsten Stelle aufs Gas. Der Motor brummt ein wenig, wird aber nicht lauter, steckt die Belastung ohne Vibrationen weg. „Merken Sie das?“, fragt er, „wenn der Fahrer nicht aufpasst, bekommt er gar nicht mit, dass sich der Motor anstrengen muss.“

Ro 80 und der Motor – das ist eine Geschichte für sich. Hartnäckig hält sich die Geschichte, dass sich Fahrer untereinander grüßten, indem sie eine Hand hochhielten. Die Zahl der gestreckten Finger stand für die Zahl der erneuerten Motoren. „Der ist zuverlässig“, versichert Heumann, „Schäden entstanden häufig durch den Fahrer infolge von Überlastung.“ Mitunter hätte NSU-Werkstätten damals aber auch das Know how gefehlt, vom „Prinz“ zu der Limousine mit viel Technik, das sei ein Quantensprung gewesen. Was der Coburger bestätigt: Probleme mit der Brennraum-Abdichtung. Deshalb schnurrt in seinem NSU, der knapp 150 000 Kilometer auf dem Tacho hat, auch nicht mehr der erste Motor.

Dafür strahlt er in der Mai-Sonne wie frisch vom Werk. In Sepia metallic (gegen Aufpreis), einer Lackierung, die das Blechkleid je nach Lichteinfall unterschiedlich leuchten lässt. Seit 1988 gehört Heumann der Strahle-Wagen, gekauft aus 1. Hand und in sehr gutem Zustand. Und mit Topausstattung: Ledersitze, Schiebedach, Zusatzscheinwerfer,



Curt Heumann mit seinem Ro 80, Baujahr 1968. Die Farbe Sepia metallic lässt den Wagen je nach Lichtverhältnissen unterschiedlich strahlen.

Fotos: Frank Wunderatsch



Zeitlos: das Design.



Flach: der Wankelmotor



Chic: Armaturen vor 50 Jahren

Serienmäßig vier Scheibenbremsen, Sicherheitsgurte nur gegen Aufpreis

NSU stellte den Ro 80 im Oktober 1967 auf der Internationalen Automobilausstellung in Frankfurt vor. Er verfügte über einen Wankelmotor (Foto), der 115 PS leistete und 180 Stundenkilometer erreichte. In dem Motor rotieren die Kolben, daher der Name Ro 80. Der Wankelmotor benötigt keine Pleuelstangen und Ventile, deshalb ist er deutlich flacher. Das ermöglichte eine besonders strömungsgünstige Karos-

serie, die nach hinten ansteigt. Diese Form wirkte stilprägend auf das Automobildesign der 80er-Jahre. Die viertürige Limousine, angesiedelt in der oberen Mittelklasse, bot innen viel Platz. Zum Preis von 14 190 Mark gab es unter anderem eine Selektiv-Automatik, Frontantrieb, Servolenkung, vier Scheibenbremsen, ein echtes Zweikreis-Bremssystem mit Bremskraftverstärker. Sicherheitsgurte waren in

dem Preis nicht erhalten, sie kosteten vorne 121 Mark und wer sie auch hinten wollte, musste 225,50 Mark Aufpreis entrichten. Der Motor machte in der Anfangsphase Probleme infolge Defekten an Dichtleisten. NSU zeigte sich sehr kulant, dennoch litt der Ruf erheblich. Bis Juli 1977 wurden insgesamt 37 406 Exemplare produziert.



Anhängerkupplung, Blaupunkt radio Frankfurt mit UKW und zweitem Lautsprecher, Sicherheitsgurten vorne, die damals mit 121 Mark extra zu Buche schlagen, und, und, und. Kurios: Der Erstbesitzer, ein betuchter Mann, bestellt seinen Ro 80 unmittelbar nach

„Der ist zuverlässig.“
Curt Heumann, bekennender
Ro 80-Fan aus Coburg

der IAA 1967 mit allen Annehmlichkeiten, die NSU anbietet. Doch das Werk ist nicht in der Lage, alles Gewünschte einzubauen. Das dauert und dauert. Die Erstzulassung kann deshalb erst am 26. Juni 1968 erfolgen.

Heumanns Ro 80 hat schon aufgrund der Ausstattung Seltenheitswert, dennoch nutzt er ihn, mit Aus-

nahme in den Wintermonaten. 4000 bis 5000 Kilometer fährt er pro Jahr, gerne auch zu NSU-Treffen, wo er zusammen mit Gleichgesinnten den Ro 80 Club International e.V. vertritt.

Für Gunter Olsowski, Vorsitzender des Clubs, gehört Heumanns Exemplar zu den Sahnestückchen, und das nicht nur wegen der seltenen Sepia-Lackierung. Im März 2017 entwickelt der Wagen mit der Autonummer CO RT-80 auf der RetroClassic in Stuttgart Magnetwirkung.

Es ist nicht das erste Exemplar des bekennenden Ro 80-Fans Heumann, der sich auch von einem Verbrauch von bis zu 25 Litern (Großstadtver-

kehr im Winter) nicht abschrecken lässt. Schon 1977 kann er sich einen leisten. Ein Direktionsfahrzeug des VW-Werks, nur ein paar Monate alt mit 12 000 Kilometer auf dem Tacho. 17 200 Mark muss er dafür hinblättern.

Heumann legt mit dem Wagen über 200 000 Kilometer zurück, verschifft ihn sogar nach Ghana, wo er zwei Jahre lang eine Hauptverbindungsstraße baut. Mit im Gepäck: Schläuche, Züge, Kerzen, Filter, Scheinwerfer, Keilriemen, Spezialöle – Ersatzteile für gut 800 Mark. Das Meiste braucht er nicht, ungeachtet der afrikanischen Pisten. Bis 2003 besitzt er dieses Modell, dann ist das Blech am Ende, was für die Technik

nicht gilt, wie er versichert.

Club-Vorsitzender Olsowski spricht von einem faszinierenden Kult-Auto der 60er und 70er, das nie alt geworden ist. Auch nach 50 Jahren könne man „Vorsprung durch Technik“, so der damalige Werbeslogan, im Ro 80

„Ein faszinierendes Kultauto, das nie alt geworden ist.“
Gunter Olsowski, Vorsitzender des
Ro 80 Clubs International

erfahren, bei Tempo 150 auf der Autobahn wie auf Schienen dahingleiten. Er schwärmt von der Eleganz und dem avantgardistischen Design, das zeitlos sei.

Apropos zeitlos. „Wo kann man den denn kaufen“, ist Heumann schon gefragt worden, von Leuten, die seinen Ro 80 für ein Neufahrzeug hielten.

„Zukunft Stadtgrün“ soll Itz erlebbar machen

Der Stadtrat legt das Maßnahmengebiet fest. Es reicht vom Dammweg bis zur Frankenbrücke.

Von Wolfgang Braunschmidt

Coburg – Seit Jahren wird in Coburg darüber gesprochen, wie sich die Itz, der größte zusammenhängende Grünraum in der Stadt, für Erholung und Freizeit nutzen lässt. Dafür gibt es viele Vorschläge; am weitesten gediehen sind Ideen von Studierenden der Hochschule Coburg. Über das Stadium von Skizzen sind sie bislang allerdings nicht hinausgekommen.

Jetzt wird das Projekt „Belebung des Itzufers“ konkreter. Möglich macht dies das neu aufgelegte

Bund-/Länder-Städtebauförderprogramm „Zukunft Stadtgrün“. Dessen Ziel ist es, Kommunen beim Ausbau, bei der Erneuerung und der Weiterentwicklung ihrer „grünen Infrastruktur“ zu unterstützen.

Coburg will in dieses neue Förderprogramm aufgenommen werden. Deshalb beauftragte der Stadtrat in seiner Sitzung am Mittwoch die Verwaltung, in Absprache mit der Regierung von Oberfranken eine „Rahmenplanung Itz“ vorzubereiten. Diese soll Bestandteil des seit dem Jahr 2008 geltenden Integrierten Stadtentwicklungskonzepts (ISEK) sein. Erarbeitet werden soll ein Leitbild für die Itz als „Identitätsträger, Ökosystem und größtem zusammenhängenden Grünraum im Stadtgebiet“. Aufgezeigt werden sollen zudem „Bereiche mit städtebaulichem



Die Itz, wie hier am Güterbahnhof, soll für Erholung und Freizeit genutzt werden. Dafür sind Baumaßnahmen notwendig. Die Stadt Coburg hofft, dafür staatliche Gelder aus dem neuen Förderprogramm „Zukunft Stadtgrün“ zu erhalten.

Foto: Archiv Frank Wunderatsch

Potenzial zur Schaffung von Grünräumen, Aufenthaltsqualitäten für Naherholung, Spiel, Sport und Ruhe“. Liegt die vom Stadtrat jetzt in Auftrag gegebene „Rahmenplanung Itz“ vor, soll sie dem Bau- und Umweltsenat zur Entscheidung vorgelegt werden.

Um staatliche Zuschüsse aus dem Förderprogramm „Zukunft Stadtgrün“ abrufen zu können, musste der Stadtrat das Maßnahmengebiet „Entwicklung Itzauen“ festlegen. Es reicht von der Frankenbrücke bis zur Einmündung des Dammwegs in die Rosenauer Straße. Der Güterbahnhof ist bereits für das Programm „Stadtumbau West“ angemeldet worden. Deshalb können für diesen Bereich des Itzufers keine Zuwendungen aus dem Fördertopf „Zukunft Stadtgrün“ beantragt werden.